Auszeichnungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 7/8: **et cetera**

PDF erstellt am: **27.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu Herzog & de Meurons Lösung der Typologiefrage kann daher in ihrer Fähigkeit gesehen werden, die programmatischen Zwecke eines Gebäudes neu zu durchdenken, statt sie eilfertig zu erfüllen.» (Katalog S. 358).

Der Essay von Georges Didi-Huberman mit dem Titel «Draperie der Gehsteige» verbindet sich mit den Werken von Herzog & de Meuron auf eine ganz andere Art; explizit äussert er sich nämlich gar nicht dazu. Doch die Studie über Fotografien, die wie jene von Eugène Atget und Steve McQueen die Rinnsteine von Paris zum Gegenstand haben, lassen die Leser nachvollziehen, wie sich die Architekten gewisse Elemente aus dem urbanen Kontext – etwa die Gullys in Basel – zueigen machen.

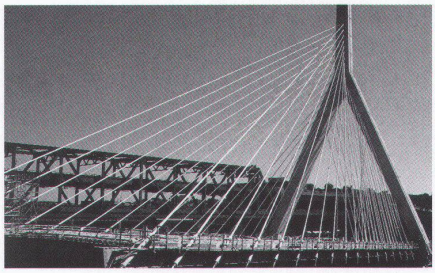
Unter all den andern Beiträgen, die zu zahlreich sind, als dass sie alle einzeln erwähnt werden könnten, erweist sich der Essay von Rebecca Schneider als Versuch, eine gewisse Anzahl von «Kontaktpunkten» zwischen der architektonischen Recherche von Herzog & de Meuron und der Performance-Kunst zu identifizieren. Bei beiden steht das Verhältnis Subjekt/Objekt im Zentrum der Überlegung. Der Beitrag von Robert Kudielka zeigt seinerseits auf, wie schwierig es ist, den spekulativen Aspekt der freien Künste mit dem konkreten Aspekt der mechanischen Künste in der Architektur zu versöhnen. Dabei untersucht der Autor, wie die Bauten von Herzog & de Meuron mit unserer Wahrnehmung der Dinge spielen.

Erfreulich sind auch die Beiträge einiger wichtiger Auftraggeber des Unternehmens – Christian Moueix (Dominus) und Alfred Richterich (Ricola) – sowie die kurzen Zusammenfassungen von Gesprächen, die Philip Ursprung geführt hat: mit Jeff Wall, dem Urheber einer Aufnahme der Dominus Winery, mit Thomas Ruff, der über seine eigenen Architekturfotografien und seine Mitarbeit beim Projekt der Bibliothek von Eberswalde spricht, mit Rémy Zaugg, der sowohl Auftraggeber als auch Mitwirkender an mehreren Projekten des Architekturbüros war und ist, und mit Herzog & de Meuron über die sechs Teile des Portfolios.

Die für den Katalog ausgewählten Essays gehen mit der Arbeit der Architekten vielförmige Beziehungen ein, und genauso wie dem Besucher der Ausstellung bieten sich auch den Lesern des Katalogs wertvolle und neue Einsichten, wenn er bereit ist, das ihm dargebotene Spiel mit den äusserst lockeren Regeln mitzumachen. Insgesamt ermöglicht der Katalog eine bedeutende Vertiefung der Beziehung von Kunst und Architektur in den Werken von Herzog & de Meuron, und gleichzeitig bringt er dieses Verhältnis auf eine allgemeinere theoretische und historische Ebene. Die Ausstellung im CCA weckte Interessen, die weit über die Geschichte der Kunst und der Architektur hinausgingen. Wie bereichernd eine von allem Anfang an stattfindende Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Architekten sein kann, belegen gleichermassen die Ausstellung und der Katalog. Zusammen könnten sie praxisbezogen einen Beitrag zur Weiterentwicklung der gängigen Ansichten zu diesem Thema leisten.

Abschliessend bleiben die hohe Qualität des Aufbaus der Ausstellung im CCA, die professionelle Gestaltung des Ausstellungskatalogs mit einem Werkverzeichnis von Herzog & de Meuron von 1978–2002 sowie die umfassende Bibliografie zu erwähnen. Marc Grignon

Übersetzung aus dem Französischen: Jacqueline Dougoud



Award für Brückenbauer Menn

In der Aprilnummer von werk, bauen + wohnen berichteten wir über die Leonard P. Zakim Bunker Hill Bridge in Boston von Prof. Christian Menn. Für seinen Entwurf verlieh ihm kürzlich der American Council of Engineering Companies (ACEC) den renommierten «Grand Award for Excellence in engineering and architectural Concept». Wir gratulieren Christian Menn zur ehrenvollen Auszeichnung! red.

Eidgenössischer Wettbewerb für Kunst 2003

Seit über einem Jahrhundert führt der Bund den Eidgenössischen Wettbewerb für Kunst durch. Mehr als 15000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich bis heute um einen Preis beworben; vergeben wurden rund 1400 Auszeichnungen. Nicht selten wurden junge Leute ausgezeichnet, die es später gar zu Weltruhm gebracht haben. Andrerseits bewarben sich beispielsweise Alberto Giacometti, Max Bill, Jean Tinguely oder Dieter Roth – teilweise mehrmals – erfolglos um einen Preis. Von Anfang an durften unter dem damaligen Verständnis der «beaux-arts» am Wettbewerb auch Architekten teilnehmen. In diesem Jahr wurden die Architekten Andreas Bründler und Daniel Buchner, Jean-Gilles Décosterd und Philippe Rahm, Pascal Müller und Peter Sigrist sowie Christian Waldvogel ausgezeichnet. nc